Nr. 132. Donnerstag den 19. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Aus Pesth wird geschrieben: Szentpetri, der ungarische Schauspieler, welchen wir am besten charakterisiren, wenn wir sagen, daß er durchaus an den dem Publikum des k. k. Hofburgtheaters unvergeßlichen Wilhelmi erinnert, ist seit Monaten krank und befindet sich in der Wasserheilanstalt des Dr. Sikloßy zu Ofen. Dieser Tage besuchte Se. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht die genannte Heilanstalt, erkündigte sich theilnehmend nach dem Befinden des wackern Künstler-Veterans und erklärte, als der Arzt bemerkte, daß es für den kranken Künstler wünschenswerth wäre, wenn er in der Heilanstalt bis zum Frühling verweilen könnte — für den trefflichen Darsteller Fallstaff's und anderer bedeutender Rollen sämmtliche Heilkosten zu übernehmen. Das Betrübende der Umstände, die einen in seinem Fache so bedeutenden Mann fremder Hilfe benöthigt erscheinen lassen, wird durch den Trost, der in dem erwähnten Akte von Hochherzigkeit liegt, vielfach gemildert. Man kann sich leicht vorstellen, welche freudige Sensation dieser Gnadenact in Pesth-Ofen erregt.

— Kürzlich geriethen in Austiz in einem Wirthshause zwei Brüder in einen heftigen Wortwechsel. Einer derselben entfernte sich aus der Gaststube, um bei der k. k. Gendarmerie gegen seinen Bruder wegen Beschimpfung die Anzeige zu machen; der zweite eilte ihm jedoch nach, und als er denselben in der Nähe der Gendarmerie-Kaserne erreicht hatte, versetzte er ihm mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in der Gegend der rechten Schulter. Glücklicherweise sind die Wunden nicht lebensgefährlich. Der Thäter ist bereits in sicherem Gewahrsam.

Vermischtes.

— Eine in neuester Zeit in Sinigaglia gemachte Erfindung dürfte, wenn bei der praktischen Ausführung sich keine Unzuträglichkeiten ergeben, eine vollständige Reform im Schiffsbau und in der gesammten Seetactik herbeiführen. Ein dortiger Apotheker, Hr. Josef Bedini, hat nämlich einen Apparat ersonnen, mit welchem er nicht nur versenkte Schiffe an die Oberfläche des Wassers bringen, sondern auch Fahrzeuge unversinkbar und unverbrennlich machen will. Der Erfinder hat sein System mehreren Regierungen zur Prüfung vorgelegt, und dem Vernehmen nach von der englischen bereits die Zusicherung erhalten, daß eine eigene Commission dessen Anwendbarkeit erproben werde.

* Am 4. d. M. starb zu Beverley in England ein gewisser Baker, welcher

ungefähr 12 Tage vorher seine Geliebte, Helen Hatfield, ermordet hatte. Nach Verübung der That faßte er den Entschluß, keine Speise mehr zu sich zu nehmen, führte denselben aus und verhungerte im eigentlichen Sinne des Wortes.

* In Boulogne starb der sehr alte Violinist Sina, einst unter Beethoven in Wien thätig. Er war Hagestolz und nannte die Violine seine Frau, an deren Hals er immer hing und die auch immer nur so zu ihm sprach, wie er es haben wollte, was man bei Frauen, die nicht von Sandelholz sind, nur selten findet.

Feuilleton.

Eine Bärenjagd.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ehe noch der Bär sein Abendmahl beendet, kamen dem rachedürstenden Mann andere Ideen in den Sinn. Auf welche Art kann er den grimmigen Feind erlegen, wo und wann ihn wiederfinden? Wichtige Fragen, deren Beantwortung in sehr weiter Ferne lag. Gewiß scheint ihm vorderhand nur so viel, daß der ungebetene Gast in dieser Gegend nicht daheim ist, daß er durch die sich winterlich gestaltende Jahreszeit von den Bergen herabgedrängt und gezwungen wurde, entweder den Feldern oder den noch weidenden Viehherden seinen Besuch abzustatten. Wird er dahin zurückkehren, woher er gekommen, oder hat er sich in der Nähe angesiedelt? Das Letztere hatte einige Wahrscheinlichkeit für sich und der hart heimgesuchte unerschrockene Landmann beschloß, ein Abenteuer zu wagen, seinem Feinde, der ihm so großen Schaden zugefügt, zu folgen, um mindestens annäherungsweise die Gegend zu erforschen, die sich der Bär zum Aufenthalte erkoren.

Nach vollendeter Mahlzeit trollte der Gastronom im Mondenschein ganz gemüthlich über die Waldblöße dem gegenüberstehenden Walde zu; mit pochendem Herzen folgte ihm der Moldauer bergauf, bergab, bis sich endlich das Unthier nach rechts wandte, jenen pittoresken Felsengruppen zu, deren labyrinthische Gruppirung von einer unübersteiglichen Felswand geschlossen wurde. Hier dürfte er bleiben, urtheilte der in der Gegend wohlbekannte Verfolger und trat behutsam den Heimweg an. Es dämmerte bereits stark im Osten, als er seine heimathliche Hütte erreichte.

Sogleich machte er zwei seiner Freunde mit seinem Vorhaben bekannt und forderte sie auf, mit ihm in kürzester Frist den Bär aufzusuchen und in jener Schlucht anzugreifen und zu erlegen. Gegen Zusicherung eines Theiles des anzuhoffenden Gewinnes verstanden sie sich gerne dazu, seine Genossen bei diesem allerdings nicht gefahrlosen Unternehmen zu werden. Einer von ihnen, der beneidenswerthe Besitzer einer mehr als halbverrosteten Büchse, in dem Dorfe als guter Schütze bekannt, übernahm es, in dem bevorstehenden Kampfe die Hauptrolle zu spielen, während die beiden anderen, mit gewichtigen Aexten und einer improvisirten Lanze bewaffnet, sich in Bereitschaft setzten. Die Büchse wurde genau untersucht, ihre Leistungsfähigkeit durch Ausräumung des Zündloches erhöht, endlich dieselbe in Ermangelung einer Kugel mit gehacktem Blei geladen.

So ausgerüstet und bis an die Zähne bewaffnet, traten die drei Helden ihre Wanderung an, und kaum stand die Sonne am Horizonte, waren sie auch schon zur Stelle und gelangten bald zur Ueberzeugung, daß der Bär sich noch in jener Kluft befinden mußte, da in dem stark gefallenen Thau keinerlei Spur zu entdecken war.

Mit dem allen Gebirgsbewohnern eigenen Instinkt hatten sie bald den Schlupfwinkel des Räubers entdeckt, der sich an einem ziemlich steilen Abhange befand und mit einzelnen Felsstücken und einigen vom Sturme hingeworfenen starken Bäumen bedeckt war. In dieser Festung, einer Art Höhle, hatte der Bär wohlgeborgen sich häuslich niedergelassen. Hier mußte er angegriffen werden. Der kühnste unter den Jägern beschloß mit seinem Spieße hineinzugehen, während die beiden andern bereit sein sollten, ihm beizustehen. Wirklich kroch der Verwegene in die Höhle, kam jedoch bald zurück mit der Versicherung, daß er die glühenden Augen des Unthiers gesehen,

der Raum es jedoch nicht gestatte, den Kampf zu beginnen. Ein anderer Feldzugsplan mußte entworfen werden, es galt den Bären aus seinem Verstecke herauszutreiben. — Der mit der Büchse bewaffnete Jäger sollte vor der Höhle bleiben, während die beiden andern es versuchen würden, den Bären von einer andern Seite zu beunruhigen und herauszutreiben. Sie fanden auch wirklich eine Oeffnung ober der Höhle, der Spießträger sondirte nach allen Richtungen, bis er auf etwas weiches traf und das deutliche Brummen des Bären ihm sagte, daß Meister Petz sehr ungehalten über die Störer seiner Ruhe sei. Einem zweiten Stiche, der ihn wahrscheinlich empfindlicher getroffen, folgte noch ein größeres Brummen, ohne daß es den Anschein hatte, daß der Bär seine Position aufzugeben gesonnen sei; nur schien er seine Lage geändert zu haben, denn die weiteren Versuche blieben ohne Erfolg.

Kurz entschlossen begannen sie von Neuem zu suchen, im Nothfalle einige Bäume bei Seite zu schaffen, da knallt es plötzlich vor ihnen und wie sie aufblicken, gewahren sie den auf den Hinterfüßen stehenden Bären, der schnaubend vor Wuth und Schmerz brüllend auf seinen Gegner stürzt. Die rechte Vordertatze hing zerschmettert am Körper herab.

So griff der Bär den kühnen Schützen an, welcher der schäumenden Bestie den Kolben seines Gewehres entgegenhielt, in welchen der Bär voll Ingrimm seine mächtigen Zähne schlug. Aber nun versetzte dieser mit der gesunden linken Tatze dem Bauer einen Hieb auf die Schulter, welcher ihn zu Boden warf, so daß er über den steilen Abhang hinabkollerte und sein Angreifer ihm nach. Dies Intermezzo benützend, waren die beiden andern Bauern ihrem Kameraden zu Hilfe geeilt, der sonst unfehlbar von dem Bären zerfleischt worden wäre.

Der Lanzenträger attaquirte den Bären, der den auf dem Boden liegenden Gegner verschmähend, nun auf jenen sein Augenmerk richtete. — Ein Stoß mit der Picke fiel unglücklich aus, denn der Bär zerschmetterte sie mit einem Hiebe. Aber gleichzeitig war der Dritte herangesprungen und versetzte dem Bären einen gewaltigen Hieb mit der Axt auf den Schädel; der Bär taumelte brüllend nach rückwärts, da erfolgte schnell ein zweiter Hieb, der das Ungethüm fällte, worauf es in Kurzem vollends getödtet wurde. Aber der verwegene Schütze war bei diesem Kampfe am schlechtesten davon gekommen. Die Bärentatze hatte ihn an der Achsel erfaßt und das Fleisch bis an den Ellbogen herabgerissen. Das erlegte Thier wog 110 Oka (1 Oka zu $2\frac{1}{2}$ Wiener Pfund), es war ein ausgewachsener alter Bär. Die Regierung zahlt den überglücklichen verwegenen Leuten eine Prämie von 100 Piastern und somit war der Besitzer des verwüsteten Haferfeldes vollkommen für seinen Verlust entschädigt.

Lemberger Cours vom 18. November 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 51	4— 54	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— $33\frac{1}{2}$	1— 35
Kaiserliche dito. . . .	4 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 30	79— —
Ruß. halber Imperial . .	8— 30	8— 36	» Grundentlſt.-Obl. dtto.	78— 10	78 - 40
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1— $37\frac{1}{2}$	1— $38\frac{1}{2}$	Nationalenleihe . . dito.	81— 10	82— —

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat November: 21., 22., 24., 26., 28., 30.

Herr Alexander Reichardt,

k. k. Hofopernsänger, fürstlich Esterhazy'scher Kammersänger und Mitglied von Majestys-Theater in London, als Gast.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes



Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 19. November 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Zur Feier des glorreichen Namensfestes

Ihrer kais. königl. Majestät unserer allergnädigsten

Kaiserin und Landesmutter

Elisabeth,

wird bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes gegeben:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in zwei Akten, von Kollmann. Musik von Rossini.

Personen:

Graf Almaviva	* * *
Doctor Bartolo	Hr. Kunz.
Rosine, seine Mündel	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Basilio, Musikmeister	Hr. Barth.
Bertha, Kammerfrau bei Rosine	Frl. Lingg.
Figaro, Barbier	Hr. Moser.
Fiorillo, des Grafen Diener	Hr. Pfink.
Ein Offizier	Hr. Koppensteiner.
Ein Notar	Hr. Swoba.
Ambrosio, Bartolo's Diener	Hr. Sommer.

Soldaten und Musiker.

* * * Graf Almaviva Herr Alex. Reichardt.

In der Singlections-Scene wird Fr. Schreiber-Kirchberger eine Bravour-Arie von Rohde und Hr. Reichardt einige Lieder am Clavier vortragen.

Um die Feier des glorreichen Namensfestes zu verherrlichen, hat die Direction des deutschen Theaters Herrn Reichardt für die heutige Vorstellung zu gewinnen gesucht.

Für das Gastspiel des Hrn. Alexander Reichardt wurden h. Ortes nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze genehmigt: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stock 5 fl.; eine Loge im zweiten Stocke 4 fl.; eine Loge im dritten Stocke 3 fl. — Ein Sperrsitz im Parterre oder im ersten Stock 1 fl. 20 kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock 1 fl.: ein Sperrsitz im dritten Stock 40 kr. Ein Billet in das Parterre 30 kr., in den dritten Stock 24 kr., in die Gallerie 15 kr.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.